

Fundorte, sämtlich von Madagaskar:

1. allgemein, Madagaskar (die Typen).
2. Mananjari.
3. Fenerivo.

e) subsp. *nossibenus* m.

Stimmt in der Streifung mit dem regelmäßigen *anthracinus* überein, unterscheidet sich von ihm (und den andern Rassen) aber dadurch, daß die Seiten des Halsschildes ständig viel stärker punktiert sind, was schon dem bloßen Auge auffällt.

Sechs Stücke von Nossi Bé, nw. von Madagaskar.

19. *Figulus decipiens* Alb.

Albers gibt als Heimat dieser Art allgemein „Westafrika“ an. Die beiden Stücke, die ich gesehen habe, stammten von verschiedenen Sammlern, waren aber beide „San Thomé“ bezeichnet. Es wäre wohl möglich, daß die Art auf diese Insel beschränkt ist; sie würde in diesem Fall eine Inselvikariante von *sublaevis* darstellen.

20. *Figulus minor* m.

Dem *F. capensis* ähnlich; von ihm unterschieden u. a. durch die Skulptur des Halsschildes. Zu den Arten mit gleichmäßig gestreiften Decken gehörig.

Kopf mittelstark punktiert; Augenleiste oben ausgehöhlt, vorn und seitlich gerundet, hinten grade abgestutzt (wie bei *confusus*).

Halsschild mit gerundeten Vorder- und Hinterecken und durchgehender Mittelfurche, fast gänzlich mittelstark punktiert, nur seitlich der Mittelfurche ein glattes Feld.

Auf jeder Decke neun punktierte Furchen.

Länge: 8,5 mm, Breite: 2,5 mm.

Fundorte:

1. Kamerun, Johann-Albrechtshöhe
2. „ Bipindi.
3. Span. Guinea, Nkolentangan.

Über *Eurytrachelus titanus* Boisd. und seine Rassen.

(Coleopt. Lucan.)

Von

cand. med. R. Kriesche, Charlottenburg.

Eurytrachelus titanus Boisd. bildet eine natürliche Gruppe mit den Arten *westermanni* Hp., *platymelus* Snd., *consentaneus* Alb., *bucephalus* Pert., *urocephalus* Alb., *elegans* Boil. und *costatus* Boil.

Die vier Letztgenannten sind von *titanus* artlich getrennt; nicht so die drei ersten. Zunächst ist die Himalajaform *westermanni* so geringfügig von dem echten *titanus* verschieden, daß der Unterschied von Vielen übersehen wurde. Daraus hat sich dann die Vorstellung entwickelt, es gäbe in Sikkim zwei äußerst ähnliche Arten, *westermanni* und *titanus*; man hielt eben das vorliegende Himalajastück für einen *titanus* und glaubte daneben an das Vorhandensein eines *westermanni* (oder umgekehrt). Ich wenigstens bin nicht der Ansicht, daß jemand beide „Arten“ aus Sikkim vor sich gehabt und sie hat aufrichtig unterscheiden können. Dieser Irrtum ist auch in den Katalog von Junk-Schenkling übergegangen, in dem als Vaterland für *titanus* neben Sunda auch „Indien“ angegeben wird.

Ferner ist die enge Zusammengehörigkeit von *platymelus* und *consentaneus* ja bekannt; ich kann dazu aus dem Berliner Museum noch ein ziemlich in der Mitte stehendes Übergangsstück beibringen.

So bliebe nur noch die Überbrückung der Kluft zwischen *titanus* und *platymelus*; und diese Brücke ist geschlagen durch die Sammelergebnisse Fruhstorfers in Tonkin. Nichts hindert somit die Vereinigung auch der *platymelus*-Formen mit *titanus*; damit kommen wir zu einer geographischen Ausdehnung der Art von Sumatra und Zelebes bis Sikkim und Korea. Nur die West- und Nordwestgrenzen sind leider unbekannt und bergen wohl noch neue Rassen; eine derartige kann im folgenden gebracht werden.

Die Träger der Unterschiede sind die großen Männchen; und diese sind auch höchst charakteristisch. Man stelle nur einmal derartige Stücke aus Korea und Formosa — beide bisher *platymelus* genannt — nebeneinander! Anders ist es bei kleinen Männchen. Schon mittlere werden recht uncharakteristisch; bei kleineren verstärkt sich dies noch mehr. Da das Merkmal der Rassentrennung hauptsächlich Oberkiefer und Epistom ist, so erklärt sich das Zurücktreten der Rassenkennzeichen bei kleinen Stücken von selbst. Zwar findet man noch unter den kleinsten Formen wohlgezeichnete, auch viele ausgeglichene. Daneben gibt es nebensächliche Merkmale, die sich bei einzelnen Rassen sehr beständig zeigen. —

Da es sich um Rassen-, nicht um Artentrennung handelt, ist es selbstverständlich, daß bei den Unterarten einzelne Stücke vorkommen, die einen Übergang zur andern darstellen oder gar deren Gepräge aufweisen. Dies kann jemanden, der das Wesen der geographischen Rassenbildung erfaßt hat, nicht wundernehmen oder gar von der Kennzeichnung dieser Rasse abschrecken. Darum bleibt der Wert der Rasse unangetastet, der bei individuell sehr variierenden Arten eben darin besteht, daß die Mitglieder jeder Rasse um einen von dem der andern verschiedenen Prototyp pendeln. Diesen gilt es klar herauszuarbeiten, was gemeinlich wohl nur an der Hand von Reihen geschehen kann; nicht aber, Einzeltiere beziehungslos zu beschreiben. —

1. subsp. *titanus* s. str.

Gekennzeichnet durch das sehr kurze und breite, vorn flach-konkave Epistom, die kurzen, massigen Oberkiefer mit breitem Kamm, zwischen Endzahn dieses Kammes und Endgabel sind die Kiefer tief ausgerundet. Die Gestalt ist sehr gedrunken und stark vorn überbaut wegen der besonders klotzig wirkenden Masse von Kopf und Halsschild gegenüber den schmaleren Decken.

Länge: ♂ 42—82 mm.

Fundorte: 1. Sumatra. 2. Singapur. 3. Südost-Borneo. 4. Bandschermasin, Borneo. 5. Bankalan, Jawa. 6. Menado-Zelebes. 7. Süd-Zelebes. 8. Minahassa, Nord-Zelebes.

Daneben ist eine abweichende Form von Boileau als f. *typhon* aufgestellt worden (von Zelebes und den Philippinen), bei der der Basalzahn sehr hoch hinauf gegen die Mitte der Oberkiefer gerückt ist. Derartige Stücke kenne ich von Bonthain und Bua-Kraeng, beides Süd-Zelebes, und zahlreich von Singalang, West-Sumatra, woher ich auch ein Übergangsstück besitze. Rassengeographische Bedeutung hat die Form anscheinend nicht.

2. subsp. *westermanni* Hope

Mit Sicherheit vom Vorigen nur dadurch unterschieden, daß das vordere Ende des Kammes näher an der Endgabel sitzt, daher der Kiefer zwischen Kamm und Gabel nicht so tief ausgerundet ist. Außerdem ist das Schildchen bei großen ♂♂ meist gerunzelt, während es bei *titanus* s. str. grob punktiert ist. Bei kleinen ♂♂ ist es dagegen ebenfalls punktiert, doch scheint die Punktierung nach hinten lichter zu werden bis zum Verschwinden, während sie bei der Nennform gleichmäßig ist. Zur Entscheidung darüber, ob dies letztere Merkmal beständig ist, fehlt es mir an Material.

Länge: ♂ 50—80 mm.

Fundorte: 1. Himalaja. 2. Kurseong, Sikkim. 3. Dardschiling, Sikkim. 4. Schillong, Assam.

3. subsp. *fajner* n. subsp.

Die Oberkiefer sind sehr gestreckt; bei ganz großen Männchen gleich Kopf und Hals, bei kleineren etwas weniger. Die Krümmung ist noch wie bei *titanus* s. str., d. h. sie sind am Ende scharf umgebogen und berühren sich mit den Spitzen, wenn parallel gestellt. Der Basiszahn ist ziemlich hoch angesetzt, der Kamm schmäler als bei *titanus* s. str., mit 7 bis 9 gut ausgeprägten Zähnen. Das Epistom ist noch wie bei *titanus* s. str., allenfalls manchmal etwas schmäler, aber vorn ebenso flach und ebenso kurz. Der Vorderkörper ist nicht mehr ganz so massig im Verhältnis zum Hinterleib. Die Körnelung auf Kopf- und Halsschildmitte ist ein klein wenig stärker als bei den andern Rassen. Die Färbung ist tiefschwarz; über Kopf und Halsschild liegt ein eigener samtiger Schimmer. Die kleinen ♂♂ haben den üblichen starken Glanz; auch an ihnen ist aber die Verlängerung der Oberkiefer noch bemerkbar. Die Weibchen sind schwarz, halbgläzend, an den Deckenseiten nur wenig grau überflogen.

Länge: ♂ 40—73, ♀ 32—34 mm.

Heimat: Tonkin.

Typen: 6 ♂♂ 3 ♀♀ von Chiem-hoa und dem Mausongebirge (Fruhstorfer).

4. subsp. *platymelus* Saund.

Die südostchinesische Rasse schließt sich an *fafner* an. Jedoch sind die Oberkiefer kürzer; sie erreichen auch bei großen Stücken nicht die Kopf-Halslänge; auch ist ihr gebogenes Endstück kürzer und weniger gebogen, so daß sich die parallelgestellten Kiefer nicht berühren. Der Basalzahn steht dem Anfang näher; die Kiefer sind im Ganzen schwächer als bei *fafner*. Bei Stücken aus Kwang-tung ist oft die Endgabel und die Kammzahnung sehr undeutlich; bei solchen aus Fo-kien gut ausgebildet; ferner war bei zweien von vier aus dieser Provinz die Außenkrümmung des Oberkiefers gleichmäßiger, der nördlich anschließenden Rasse *consentaneus* angenähert. Irgendwelche rassenmäßige Festigkeit aber haben diese Merkmale anscheinend nicht erreicht. —

Das Epistom ist viel schmaler und länger als bei *fafner*; seine Vorderkanten bilden einen deutlichen eingezogenen Winkel von wechselnder Ausprägung, niemals aber einen flachen Bogen. Vorder- und Hinterkörper erscheint noch mehr ausgeglichen, die Rasse ist auch im Ganzen kleiner als *fafner*. Die Farbe ist bei beiden Geschlechtern schwarz.

Länge: 30—65 mm.

Fundorte: 1. Kanton. 2. Tschä-jiu-san. 3. Fung-wan. 4. Tongkung-san. 5. Yü-sa-tan. (alles Provinz Kwang-tung). 6. Nüenhang-li, S. China. 7. Atschong, Prov. Fo-kien.

Die Nordgrenze liegt wohl im südlichen Teil der Prov. Kiangsi, da sich in deren nördlichem, bei Kiukiang, bereits die subsp. *consentaneus* findet. Zeigten schon die Fokientiere Übergangsneigung, so kenne ich im Berliner Museum ein großes ♂, dessen (in Berlin beim Nachschreiben) korrumpierter Fundzettel („Kung-sien“, was auf keiner Spezialkarte zu finden war) höchstwahrscheinlich „Kiangsi“ lauten soll und das einen vollkommenen Übergang von *platymelus* zu *consentaneus* darstellt: nicht nur entsprechen die Oberkiefer den obenerwähnten Fokienstücken, auch die Vorderschienen, die sonst stets gerade sind, sind bei diesem Tier etwas einwärts gekrümmt, während sonst alles mit *platymelus* übereinstimmt.

5. subsp. *hangul* n. subsp.

Eine westliche Form, der vorigen in Allem gleichend bis auf den Bau der Oberkiefer, die Beziehungen zu *fafner* aufweisen. Sie haben reichlich Kopf-Halslänge, sind wie bei *fafner* gebogen, jedoch mit etwas kürzerem Endteil, so daß sich die Spitzen nicht berühren, haben ausgeprägte Endgabel und Kammzähnelung bei tief angesetztem Basalzahn, sind aber im Ganzen sehr schlank (noch merklich schmaler als bei *platymelus*). Das ♀ ist unbekannt.

Länge: 65 mm.

Fundort: Siao-Lou.

6. subsp. *sika* n. subsp.

Die Formosarasse ist zwar engverwandt mit *platymelus*, steht jedoch in mancher Hinsicht *titanus* s. str. noch nahe.

Die größten ♂♂ erreichen gleiche Länge von der Stirn bis zur Deckenspitze wie solche von *platymelus*; ihre Oberkiefer aber werden nie so lang, sondern bleiben etwa im gleichen Verhältnis wie bei *titanus* s. str.; ebenso entspricht ihre Biegung noch dieser Rasse, ihre Breite dagegen beträgt nur ganz wenig mehr als bei *platymelus*. Der Kamm trägt 5—7 mäßig ausgeprägte Zähne; die Endgabel ist schwach, manchmal fast verschwunden (wie bei südlichen Stücken von *platymelus*.) Das Epistom ist breiter und kürzer als bei diesem, auch vorn flacher; es hält etwa die Mitte zwischen ihm und *fajner*.

Große Männchen sind merklich breiter und gedrungener als gleichlange von *platymelus*, ja selbst von *fajner*; hierin erinnert die Rasse stärker als die andern (mit Ausnahme natürlich von *westermanni*) an *titanus* s. str. Ich habe einzelne Stücke gesehen, die fast so aussahen wie (verkleinerte) große *titanus* ♂♂.

Bemerkenswert ist bei dieser Rasse die Farbe. Es herrscht nämlich ein dunkelrotbrauner Ton vor; in den allermeisten Fällen sind große ♂♂ auf den Decken, kleine und ♀♀ fast vollständig so gefärbt. Es bildet dies einen merklichen Gegensatz zu den Nachbarassen von Südchina und Japan.

Länge: 28—62 mm.

Heimat: Formosa.

Typen: 245 ♂♂ und 125 ♀♀ aus Taihorin, Taihorinscho, Kosempo, Polischa, Fuhoscho und Hoozan.

7. subsp. *consentaneus* Albers.

Eng an *platymelus* anschließend, durch folgendes verschieden: Der Außenrand der Oberkiefer ist gleichmäßiger gebogen, nicht in seinem größten Teil fast gar nicht und am Ende stark; dies ist auch bei kleinen ♂♂ noch merklich. Hervorgehoben wird es noch dadurch, daß der Rand des Kammes dem Außenrand nicht ganz parallel läuft, sondern etwas gestreckter ist, also gleichsam den Weg abschneidet. Der Kamm selbst ist deutlich gezähnt mit ausgeprägtem Endzahn. Das Epistom ist etwas kürzer als bei *platymelus* und oft vorn etwas flacher gewinkelt.

Die Vorderschienen sind deutlich einwärts gekrümmt.

Länge: 33—52 mm.

Fundorte: 1. Kiukiang. 2. Tsingtau. Der Typ kam von Peking.

8. subsp. *fajolt* n. subsp.

Die extreme nördliche Riesenform.*

Die Oberkiefer sind bei großen ♂♂ länger als Kopf und Hals, bei mittleren gut gleichlang (kleine kenne ich überhaupt nicht).

Ihr Mittelteil ist ganz gerade gereckt, das Ende kurz und scharf umgebogen, jedoch nicht ganz bis zu einem Rechten. Parallelgestellt berühren sich die Spitzen nicht. Basalzahn tief angesetzt und rückwärts gerichtet; Kamm mit 10—12 deutlichen Zähnen; Endgabel gut ausgebildet, besser als bei den andern Rassen. Epistom schmal, lang, vorn tief gewinkelt (bei mittleren ♂♂ ist dies Merkmal undeutlich).

Mittlere Stücke, deren Oberkiefer etwa dem starker *platymelus* ♂♂ gleichlang sind, sind etwa 4—5 mm kürzer als diese.

Die Färbung ist tiefschwarz bei ♂ und ♀; letztere sind fast völlig matt.

Länge: ♂ 54—78 mm., ♀ 33 mm.

Heimat: Korea.

Typen: 4 ♂ 2 ♀ bez. „Korea“, 1 ♂ 1 ♀ von Pjöng-jang, N. Korea.

Ein Männchen von „China borealis“ (Mandschurei?) bildet eine Art Übergang, insofern die Oberkiefer nicht ganz so gestreckt sind (achtzählig); sonst ist alles wie bei *fasolt*.

9. subsp. *piliifer* Voll.

Es bleibt also nur noch Japan übrig, dessen Form Vollenhoven 1861 unter obigem Namen beschrieben hat. Dazu hat im gleichen Jahre Motschulsky auf ein unausgefärbtes Stück von Tsuschima seinen *Eu. castanicolor* gegründet; eine Anzahl Stücke vom gleichen Fundort hat mir deren Übereinstimmung mit *piliifer* gezeigt.

Auch diese Rasse ist *platymelus* sehr ähnlich. Jedoch ist das Epistom vorn ebenso flach wie bei *sika*. Die Oberkiefer sind schlanker (die schlanksten der ganzen Art), namentlich nach vorn hin, wodurch für den geübten Blick ein ganz charakteristisches Aussehen entsteht. Die Zähnelung des Kammes ist sehr gering, bei großen ♂♂ erst in seiner Spitzenhälfte ausgebildet (3—6 Zähnen); bei kleinen meist fehlend. Die Endgabel ist nur selten vorhanden. Färbung bei beiden Geschlechtern schwarz.

Piliifer ist eine kleine Rasse wie *consentaneus*, deren größte ♂♂ nicht die Größe von *platymelus* erreichen; verstärkt wird dieser Eindruck noch bei meinem Material durch das auffällige Überwiegen der Forma minor über die media und maxima (10 : 2 : 2).

Länge: 28—58 mm.

Fundorte: 1. Nagasaki. 2. Kioto. 3. Tsuschima. Vollenhovens Typ war einfach aus „Japan“; seine Abbildung ist schlecht (wie auch die Wiedergabe anderer Lucaniden zu Beschreibungen Vollenhovens aus derselben Zeit.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [86A_8](#)

Autor(en)/Author(s): Kriesche Rudolf

Artikel/Article: [Über Eurytrachelus titanus Boisd. und seine Rassen. \(Coleopt. Lucan.\) 114-119](#)